

Leserbrief zu taz nord am 3.Juli 2007
Jan Freitag, „Zu Gast in der Höhle der Möve“

Am 5.Juli berichtete die taz-Nord von einem „leicht schizophrenen Ortstermin im Schanzenviertel“. Dazu gehörte wohl ein Gespräch, das wir mit dem Autoren führten, weil er vorgab, im Auftrag der „Frankfurter Rundschau“ zu recherchieren. Er erhielt diverse Materialien (u.a. Dokumente zu Verwaltungsgerichtsverfahren gegen das Bezirksamt Eimsbüttel, polizeiliche Interna über die Platzverweise, Hinweise auf behördlichen Korruptionsverdacht und zur echten Mietpacht der Mövenpick an die Patrizia AG). Statt diese zu nutzen, wird in dem Artikel nun u.a. unterstellt, daß wir uns von „aggressiven Angriffen“ auf die Baustelle und von dem Stadtteilzentrum „Roten Flora“ distanziert hätten. Dies ist unwahr und beides frei erfunden. Politisch paßt zwischen das Netzwerk und die autonome und libertäre Linke in der Roten Flora (oder anderswo in der Stadt) kein Blatt Papier.

Zusätzlich bescheinigt die taz-Nord in dem Text dem Betrieb des Mövenpick Hotels die betriebswirtschaftliche Unbedenklichkeit. Das ist angesichts der überall erörterten Fakten äußerst peinlich. Weder wird der Befriedungsversuch von Mövenpick und Bezirksamt Eimsbüttel durch die Zahlung von einer Million Euro an Einrichtungen im Umfeld noch die in der Hotelbranche öffentlich erörterte Skepsis gegen das Projekt erwähnt. Die weiter andauernde massive polizeiliche Rundumbewachung im Park blendet der Autor angesichts des Übernachtungs-„Wohlgefühls“ offenbar komplett aus.

Der Umbau des Wasserturms ist – gerichtlich bescheinigt - der größte Schwarzbau in Hamburg. Der Schaden gegen öffentliches Eigentum liegt im Bereich einer zweistelligen Million Euro. Unseres Erachtens wird das Mövenpick Hotel spätestens in drei Jahren vor der Pleite stehen, wenn es nicht wieder – wie zuletzt vor dem Verwaltungsgericht - vom Senat der Stadt und der Bezirksbehörde (künftig Altona) gerettet wird. Es wird keine „militärischen“ Lösung gegen das Gebäude selbst nötig sein. Am Ende geht es nicht nur um das gebrochene Versprechen einer sozialen Nutzung von 50 Prozent des Wasserturms und den Erhalt des Sternschanzenparks als öffentlichem Ort, sondern um die komplette wie entschädigungslose Rückgabe des Gebäudes. Die Mövenpick Gäste werden weiterhin mitbekommen, daß ihr Luxusquartier nicht nur im Umfeld unerwünscht ist.

Jörg Mehnert, Christoph Speier,
i.A. des Freien Netzwerks zum Erhalt des Sternschanzenparks
Sternstraße 2, 20357 Hamburg